Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 42 (1975)

Artikel: Der Tag des Amtes : Stadt und Land
Autor: Bühler, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076029

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Tag des Amtes - Stadt und Land

Otto Bühler, Biembach

Der Markt der Landfrauen

Walter Baumann hatte eine glückliche Hand, als er Regierungsstatthalter Rudolf Schenk die Gestaltung dieses Tages übertrug; denn dieser kennt wie keiner das Amt Burgdorf. Er wußte, welche Mitarbeiter er benötigte. - Der Landfrauenverein des Amtes besitzt eine aktive Präsidentin, nämlich Frau Vreni Kunz-Aeschlimann in Burgdorf. Diese zu gewinnen war eines seiner ersten Anliegen. Ihm schwebte von allem Anfang an vor, den ganzen Tag unter eine einheitliche Idee zu stellen und die verschiedenen Anlässe zu koordinieren. Das Endergebnis beweist es, wie gut ihm das gelang! Am Abend wurde im Festspiel ein historischer Markt dargestellt. Den Landfrauen überwies er die Gestaltung eines wirklichen, währschaften Marktes, der sich über den ganzen Tag hinzog. Diese Aufgabe lösten die Landfrauen in einer Weise, wie man es nicht besser und schöner erwarten konnte. Welche Riesenarbeit dabei geleistet wurde, mag ein Blick in die Werkstatt beweisen.

Für die Anfertigung von Korbwaren wurden 220 Bünde Peddigrohr benötigt. Daraus entstanden 250 Körbe und Huttli in verschiedenen Größen, aus Bast Taschen und anderes mehr.

Aus den Handarbeiten und den Rößlein-Hü wurde der respektable Betrag von Fr. 9249.- gelöst.

Im ganzen Amt wurde gebacken und «gchüechlet». Die Einnahmen waren entsprechend: Fr. 9786.-. Der Ertrag aus der Kaffeestube war nicht minder erfreulich; er belief sich auf ca. Fr. 5000.-.

Das Tagesprogramm verhieß auf 10.00 Uhr die Ankunft der Märitfrauen bei der Markthalle und den Beginn des Verkaufs und der Festwirtschaft. Dazu hatte sich viel neugieriges und kauflustiges Volk aus Stadt und Land eingefunden. Köstlich und farbenprächtig gestaltete sich der Aufmarsch der Märitfrauen in alten Trachten, die ihre Waren auf altertümlichen Leiterwagen und Karren aus nah und fern herbeiführten.

Der strahlend schöne Morgen half mit, die Festfreude zu erhöhen. Bald bela-

gerten die vielen Marktbesucher die Stände. Besonderes Interesse und große Nachfrage erweckte das Selbstgebackene: goldbraune Züpfen, währschaftes, chüschtiges Bauernbrot und Kleingebäck nach Großmutterart, so daß dauernd für Nachschub gesorgt werden mußte. Der bevorstehende Muttertag war schuld, daß auch die leuchtenden Geranien reißenden Absatz fanden. Besonderes Aufsehen erregten neben den Blumenmeitschi die Käsefrauen und das Kräuterfraueli. Die Eßwaren waren rasch verkauft. Nun wandten sich die Marktbesucher den schönen Handarbeiten, dem Handgewobenen, Gestrickten, Genähten und Geflochtenen zu. Mancher schöne Kommissionenkorb wurde gefüllt mit Waren heimwärts getragen. Da und dort sah man ein «Rößlein-Hü» unter dem Arm einer Mutter, die, umtanzt von Kindern, damit nach Hause zog.
Das Programm warb auch für die Kaffeestube und die Festwirtschaft in der Markthalle und im Zelt:

«Bi Burehamme, Brot u Züpfe
u bi me guete Tröpfli Wy,
da wirsch es Chehrli nümme lüpfe
u höckle, prichte, lustig sy.
Teil schetze Süeßes, Gchüechlets meh,
derzue es heißes Milchgaffee.
Da si mer wäger nid verläge;
mir si versorget alletwäge.
Da muesch i d'Gaffeestube cho!
Der Gaffi schmöcksch vo wytem scho!» O. B.

In der Kaffeestube herrschte Hochbetrieb. Die Bedürfnisse konnten kaum befriedigt werden. Den ganzen Tag mußten frische Rosenküchlein gebacken werden. Alle Landfrauen waren irgendwo eingespannt. Vor dem Fest und am Tag des Amtes wurde große, uneigennützige Arbeit geleistet. Der Einsatz hatte sich gelohnt, und große Genugtuung erfüllte alle Beteiligten, als der finanzielle Erfolg über Erwarten gut ausfiel. Fr. 25 000.- konnten dem Krankenhaus Burgdorf zur Anschaffung von Spitalbetten feierlich überreicht werden.

Das Geschenk der Landgemeinden

Es ist der 12. Mai, der Tag des Amtes. Nach dem Mittagessen füllt sich der Gemeindesaal mit Gästen. Die festliche Gesellschaft besteht aus sämtlichen Gemeinderatsmitgliedern der 23 Gemeinden des Amtes Burgdorf. Was führt sie her? - An der Ostwand des Gemeindesaals hängt ein verhülltes Großge-

mälde im Format 5 m auf 1,7 m. Es wurde von Kunstmaler Willi Meister geschaffen und soll ein Geschenk der Landgemeinden an die Stadt sein. Pünktlich um 13.00 Uhr heißt Regierungsstatthalter Rudolf Schenk als Präsident des Handfestekomitees «Stadt und Land» die Festgemeinde willkommen. Das Streichquartett Born-Bürki eröffnet sodann den feierlichen Uebergabeakt mit einem Satz aus dem Streichquartett in G-Dur von Joseph Haydn. Rudolf Schenk enthüllt das Wandbild und übergibt es mit treffenden Worten dem Stadtratspräsidenten, Großrat Robert Feldmann, als Geschenk der Landgemeinden an den Amtssitz Burgdorf zum Andenken an das Handfestejahr 1973. Wahrlich eine schöne Reverenz!
Das Kunstwerk stellt eine Emmentaler Hügellandschaft dar. Es ist Vorfrühling. Vielerorts liegt in den Mulden noch Schnee, aber die Erde atmet Wärme. Ein ockerfarbener Hauch liegt über der weißen Fläche, und an sonnigen Seiten erscheint Frühlingsgrün. Die Schatten sind dunkelviolett. Die Aeste der Bäume stehen kahl in der Landschaft. Vom bleischweren Himmel ist wenig zu sehen. Dunkle Wälder ragen links und rechts zum oberen Bildrand empor. Die roten Hausdächer der Bauernhäuser bilden einen warmen Kontrast zu den kalten Schneeflächen. Alles in allem: eine starke Komposition, in Farbe und Zeichnung eindrucksvoll! - Der Künstler dankt für den ehrenvollen Auftrag. Das Bild wird künftig den Gemeindesaal schmücken. - Stadtratspräsident Feldmann nimmt das großzügige Geschenk der Landgemeinden mit warmen Worten in Empfang und gibt der Hoffnung Ausdruck, das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Land möge in Zukunft weiterbestehen und vertieft werden. Der goldene Rand um das Wappen Burgdorfs bedeutet für ihn symbolhaft das starke, lückenlose Band, das die Landgemeinden um den Amtssitz Burgdorf schließen. Abschließend erklingt noch der 2. Satz des oben erwähnten Streichquartetts. Nach dieser eindrucksvollen Feierstunde im Gemeindesaal formieren sich die Gemeinderäte zu einem Zug, der sich unter Anführung der Jugendmusik Oberburg nach der Markthalle begibt.

Grußbotschaft der Landgemeinden

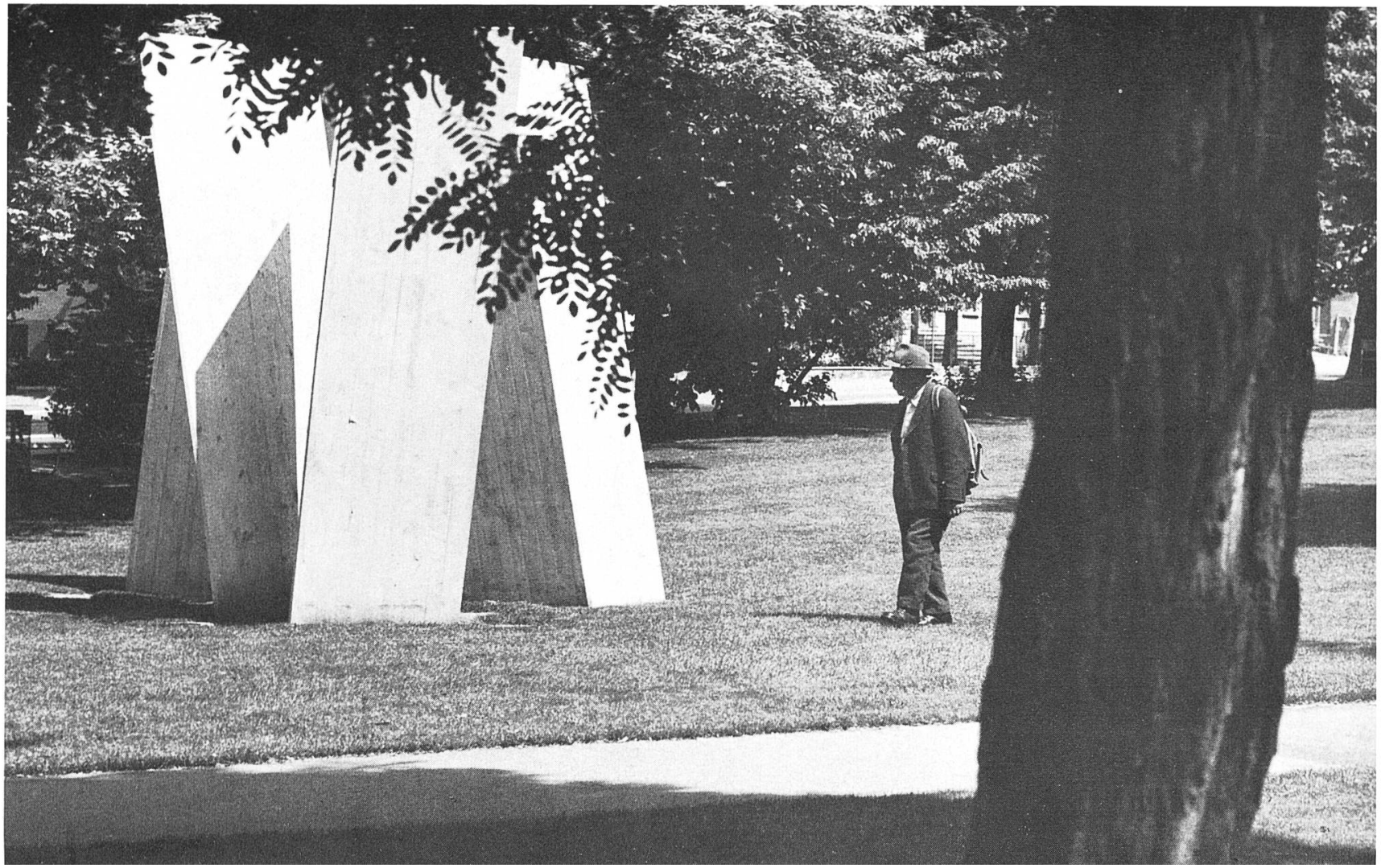
Es ist der frühe Morgen des 12. Mai 1973. Fröhlich-festlich flattert die Fahne auf dem Schloß. Es herrscht wunderbares Festwetter. Im Schloßhof warten neben vielen Schaulustigen zwei Reiter. Pünktlich um 7.00 Uhr tritt Regierungsstatthalter Rudolf Schenk aus dem Schloß. Er trägt eine Planbüchse, wie die Geometer sie früher verwendeten. Was enthält sie? Darin steckt zusammengerollt eine Pergamentrolle aus schönem Kalbfell. Darauf steht die

Grußbotschaft der Landgemeinden an die Stadt Burgdorf. Der Text wurde vom Präsidenten der Handfestekommission Stadt und Land in berndeutscher Sprache abgefaßt und von Hans Bill in Bümpliz in stilvoller Schrift künstlerisch gestaltet. Das Dokument soll von allen 23 Gemeinden des Amtes mit Stempel und Unterschrift versehen werden. Diese einzuholen ist die Aufgabe der zwei berittenen Boten unter Mithilfe von drei anderen Reiterequipen. Sie sollen nach einem genauen Zeitplan arbeiten. Einzelne Unterschriften hatte der Statthalter tags zuvor persönlich eingeholt. Um Weg und Zeit zu sparen, wurden zwei, drei Gemeinden an zentraler Stelle zusammengenommen.
Nun übergibt Rudolf Schenk die Rolle einem der Reiter. Mit einem Glas Wein werden die Boten verabschiedet. Es ist ein feierlicher Akt. Alles klappt. Inzwischen sind die Gemeinderäte nach Uebergabe des Geschenkes im Gemeindesaal und die Schülermannschaften vom Bahnhof bei der Markthalle angekommen. - Die Reiter haben ihre Aufgabe erfüllt. Gespannt warten die vielen Festbesucher. Regierungsstatthalter Rudolf Schenk entrollt das Dokument und überreicht es im Namen der Landgemeinden dem Präsidenten der Stadt Burgdorf. Werner Lüthi dankt für das wertvolle Dokument.
Heute hängt es, gediegen eingerahmt, in der Stadtkanzlei an einem Ehrenplatz (Originalgröße 61 x 93 cm). Eine verkleinerte Reproduktion ist dem Jahrbuch beigegeben.
Anschließend an die Uebergabezeremonie zog die Jugend auf den Sportplatz - und die Schaulustigen folgten ihr.
Ein Subkomitee unter der Leitung von Heinz Flückiger organisierte die

Spiele über die Grenzen.

Um 13.00 Uhr besammelten sich die Schülermannschaften von Burgdorf, Heimiswil, Wynigen, Oberburg, Hindelbank, Hasle und Krauchthal bei der Güterexpedition. Die EBT stellte ab Kirchberg einen mit Dampf betriebenen Extrazug zur Verfügung. Dieses Tschutschubähnchen brachte die Mädchen und Buben aus Kirchberg und Koppigen nach Burgdorf. Nach Ankunft des Zuges besammelten sich sämtliche neun Mannschaften beim Bahnhof und marschierten in Viererkolonne unter Anführung der Jugendmusik Kirchberg zur Markthalle. Um 14.15 Uhr begannen die Spiele auf dem Sportplatz beim Schwimmbad. Jede Mannschaft bestand aus vier Mädchen und vier Knaben. Sechs Spiele waren vorgesehen: Wassertragen, Balkenwettlauf, Hindernisstafette mit Sackhüpfen, Stelzenlaufen, Velofahren, dann Korbwerfen, eine

Der Pestalozzi-Brunnen von Hugo Imfeld am Kirchbühl



Tag des Amtes, Stadt und Land
Enthüllung des Bildes von Willi Meister im Gemeindesaal

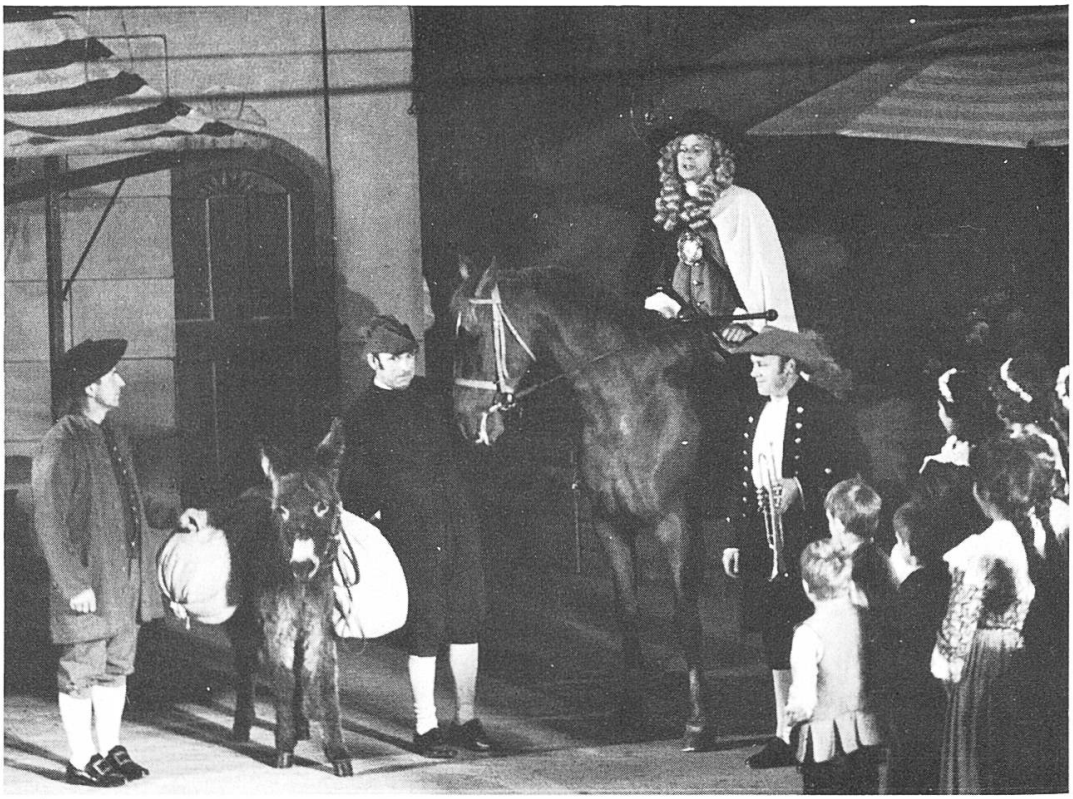
Tag des Amtes, Stadt und Land
Regierungsstatthalter R. Schenk verliest die Grussbotschaft

Burgdorfer Maimarkt

Tag des Amtes, Stadt und Land
Burgdorfer Märit

Tag des Amtes, Stadt und Land
«Spiele über die Grenzen», bestritten von Schülern der 9 Kirchgemeinden des Amtes Burgdorf

«E Burdlefer Märit»
Eine bunte Marktszene aus dem Festspiel



Der Grossweibel ruft die Marktordnung aus

GRUESSBOTSCHAFT

ZUR FÜR 700 JAHR HANDFESCHT

im Name und Ufrag vo de Gmeinde vom Amt Burdlef a ds Volch u d Behörde vo der Stadt u Gmeind Burdlef:

Liebi Burdlefer,

Ds Amt Burdlef zellt vierezwänzg Gmeinde. Vo dene isch d Stadt Burdlef sicher die wichtigscht – mir wüsses u gähs o zue. U hüt, wo d Stadt e höchen Ehretag firet, wei mir ús mit ihre freue. Es isch o für alli andere Gmeinde e feschtliche Tag. Mir chöme hüt i d Stadt cho gratuliere. Mir wei aber o danke, u mir hei z danke. Vo den alte Zyte brichte mer jetze nid, mir wetten-is lieber a das bsinne, was Burdlef hütigstags für ús isch.

Zersch möchte mer säge: Burdlef isch e schöni Stadt. Vo wytem gseh oder us der Nööchi, gäng ume merkt me, daß d Burdlefer Sorg hei derzue.

Zum zwöite: z Burdlef wird brav gwärchet. Es git chuum e Gmeind im Amt, wo nid der eint oder der ander – oder e ganzi Chuppele drus – all Tag in Stadt sys Brot verdienet. Un es git o chuum öppet us ere Landgmeind, wo nid öppis i d Stadt bringt oder drus hei fergget, u de nid nume a de berüchmte Märktage.

Z letschtemänd: Burdlef isch e Schulstadt. Mängs vo üsne Chind u junge Lüt überchunnt hie der Schulsack, wonem spätere ds Läbe hilft meischtere.

Für das wei mir hüt danke. Mir sy stolz druf, daß mir zäme ghöre, daß mir zäme chöi wärche, uns o zäme chöi freue. U daß das nid nume Worte sy, wo der Luft verwäht, verehre mir der Stadt es Geschänk, es Bild vom Willy Meisser. Es zeigt e Bitz vo üsem Amt, üsem ghögerige Teil dervo. Es söll Euch Burdlefer a hütig Tag erinnere. Es cha nech aber o chly dra mahne, daß um d Stadt ume ds Land isch, wo o mueß gwärchet wärde. Mir wünschen Euch u der Stadt Burdlef fürderhi alls Gute u hoffe, daß Stadt u Land gäng eso gfreut chöi zämeschaffe, zum Wohl vo ús alle u vo üsem ganze Schwyzerland.

Burdlef, am zwölfte Meye 1973

Für d Gmeind	Der Presidänt u der Gmeindschryber
Aefligen	
Alchenstorf	
Bäriswil	
Ersigen	
Hasle b/B	
Heimiswil	
Hellsau	
Hindelbank	
Höchstetten	
Kernenried	
Kirchberg	
Koppigen	

Für d Gmeind	Der Presidänt u der Gmeindschryber
Krauchthal	
Lyßach	
Mötschwil	
Niederösch	
Oberburg	
Oberösch	
Rüdtligen-Alchenflüh	
Rumendingen	
Rüti b/Lyßach	
Willadingen	
Wynigen	
Der Regierungsstatthalter	

SCHRIFT H. BILL BÜMPLIZ

Ballonstafette und endlich ein Tatzelwurmrennen. Es herrschte ein spannender und fröhlicher Wettstreit. Viel Volk feuerte die Kämpfenden an. Für musikalische Unterhaltung sorgten die Jungmusiken Oberburg und Kirchberg. Das Spiel dauerte nahezu zweieinhalb Stunden. Als Sieger aus der friedlichen «Schlacht» ging die Jungmannschaft von Hasle-Rüegsau hervor. Ein Silbertaler war der Lohn. Zum Abschluß erhielten alle Spielerinnen und Spieler ein währschaftes Zvieri und einen Bronzetaler zum Andenken an diesen schönen Tag.

Das Festspiel: «E Burdlefer Märit»

Bunte Szenenfolge aus dem Maimarkt des Jahres 1675 mit Gesang und Tanz, von Otto Bühler, aufgeführt durch den Frauen- und Männerchor Biembach
Leitung: Otto Bühler

Im Verlauf von vier Jahrzehnten wurden die Biembacher Gesangvereine achtmal nach Burgdorf gerufen, wenn es sich um eine kulturelle Veranstaltung handelte, die in gleicher Weise Stadt und Land anging. Drei Gönner verdienen dabei erwähnt zu werden. Als erster Fritz Wyß, alt Regierungsstatthalter, dann Hans-Ueli Aebi und in jüngster Zeit der heute amtierende Regierungsstatthalter Rudolf Schenk. Sie waren gewissermaßen die Verbindungsmänner, die Mittler zwischen Stadt und Land. Sie ermöglichten den Biembachern, einen Beitrag zum guten Einvernehmen der beiden Teile zu leisten. Zweimal führten die Gesangvereine ein von ihrem Dirigenten eigens für diesen Anlaß verfaßtes Singspiel in der Markthalle auf («Es Ufrichtifescht» und «Bim Lindebänkli»). Immer waren der ideelle und der finanzielle Erfolg für die Veranstalter bemerkenswert. Deshalb war es naheliegend, daß auch «im großen Burgdorferjahr 1973» die Biembacher begrüßt wurden. Rudolf Schenk wünschte vom Dirigenten ein abendfüllendes Festspiel mit Gesang und Tanz - und vom Frauen- und Männerchor eine Aufführung desselben. Obschon die Sängerinnen und Sänger wußten, was sie auf sich nahmen, sagten sie ihre Mitwirkung zu, freilich unter der Bedingung, daß das Datum vorverschoben werden konnte. Vorgesehen waren im Gesamtprogramm der Handfeste-Feierlichkeiten der 21. und 22. September. Die Probenarbeit wäre solcherart in den Sommer, also in die strengste Zeit der Landleute, gefallen. Das Komitee war einsichtig genug, den Tag des Amtes auf den 12. Mai vorzuverlegen.
Die nächste Frage lautete: Welches Thema soll der Vorwand für das Festspiel sein? Die Antwort darauf ergab sich aus der weiteren Fragestellung: Wann

kommt das Land in die Stadt? - An einem Markttag. - Damit war das Thema gewählt. Es lautete: E Burdlefer Märit. Nicht ein Markt der Gegenwart sollte dargestellt werden, sondern ein historischer. Nun konnte die Arbeit beginnen. Die geschichtlichen Grundlagen mußten beschafft werden. Diese fand der Verfasser in der ausgezeichneten historischen Schrift von Rudolf Ochsenbein: Aus dem alten Burgdorf. Ein zweiter guter Ratgeber war ihm Freund Alfred Bärtschi.

Die Auftragserteilung erfolgte Ende Oktober 1971. Am 17. August 1972 war das Spiel fertig geworden. Am 31. Oktober wurde es dem Komitee mit den fertigen Text- und Liederheften vorgelegt.

Die Probenarbeit konnte beginnen. Zuerst wurden die 18 Lieder einstudiert. Der Einbau derselben in den Spielablauf war nicht leicht. Frauen- wechselten mit Männer- und Gemischten Chören ab. Besondere Schwierigkeiten bieten immer die Soli und die Wechselgesänge. Spott- und Necklieder im Singspiel wollen bewegt sein; aber die Bewegung muß natürlich und zwingend sein. Bei verschiedenen Liedern aus alter Zeit existierte kein Satz; da mußte sich der Verfasser selber dahinter setzen. Seine Schwester, Lini Bühler, befaßte sich derweilen mit dem Einstudieren der Volkstänze.

Einzelne Rollen des Spiels wurden direkt auf vorhandene Spieler zugeschnitten, weil jedes Chargieren in einem Volksliederspiel verletzt. Dilettanten sollten nicht geschulte Schauspieler vortäuschen. Natürlichkeit ist hier erstes Gebot.

Den Rahmen des Festspiels bildet ein Bänkelsängerpaar: Babette und Theodor. In einem Prolog in Knittelversen auf eine alte Melodie begrüßt es das Publikum und erklärt ihm im Wechselgesang oder Duett in naiver Art, um was es im Spiel geht.

Damit wird der *Inhalt des Festspiels* vorbereitet.

Es Singspiel darf inhaltlich nid uberlade sy, bsungerbar nid, we sech d'Handlig uf historischem Boden abspielt. Ds Publikum wott nid e Gschichtstung lose, es wott ungerhalte sy. - Der Ort vo der Handlig i üsem Festspiel isch der Wybermärit z'Burdlef, d'Zyt: der vorletscht Donnschti im Mei 1675. Dennzumal isch Bruuch gsi, daß 8 Tag vorhär der Maimärit usgrüeft u d'Märitornig verläse worden isch. Das het zu den Amtspflichte vom Großweibel ghört und isch gäng e bsungers fyrlechi Handlig gsi. Der Großweibel isch uf e me schöne Roß im schwarzwyße Mantel mit Schild u Stab dür d'Houptgasse gritten u het uf jedem Platz der Märit usgrüeft: «Ich verkünde allen und jeden, daß wir heut über acht Tag unseren freien Jahrmarkt haben wollen.

Ich verkünde auch dahero guten Frieden anhero und wieder von hinnen, jedermann auf sein Recht. Wer aber darwider täte, würde meiner Herren Huld und Gunst verloren haben!» - Derna het er e Schriftrolle mit e me große Siegel füre gno - u d'Märitornig verläse. Hinger em Großweibel nache het der Chlyweibel es Eseli gfüehrt. Das het e Sack voll Nuß uf em Rüggen ufbunge gha. Nach e me Hornstoß vom Trumpeter het der Chlyweibel grüeft: «Wo si myner Buebe? Nuß! Nuß! Us! Us!» - Uf jedem Standplatz hei Schare vo Bueben u Meitschi us Stadt u Land uf dä Ougeblick gwartet. 10 bis 12 Hampfele Nuß het der Chlyweibel jedesmal usgstreut, u jedes Ching het si gwehrt, für müglichst mängi Nuß z'ergattere. Das het mängisch fei e chly ruuchi Kämpf abgsetzt. - Die Märitruef-Szene bildet der Höhepunkt vom 1. Bild. Alls angere ordnet sech zwangslos y:

Am Afang zieh Wanderbursche mit e me Lied über d'Bühni. Meitschi mit Chränzli im Haar si i ds Freie zoge für der Früehlig z'sueche. Bursche hei der Braate gschmöckt u chömen uuf u nache. Sie wären ufgleit für z'singen u z'tanze; aber beides isch denn verbotte gsi. Nu, mi weiß sech z'hälfe! Buebe wärde nach allne Himmelsrichtigen usgschickt für ufzpasse. We sie der Spieß vo me ne Wächter i der Aabesunne gseh glitzere, de sölle sie dür d'Finger pfyffe. - Jetz cha men ungstört singen u tanze. D'Meitschi singen es Mailied. Stedter chöme gwungerig us de Hüser u luege vergnüegt zue. Der Schlosser Lyoth chunnt schiergar us em Hüsli wäge dene schöne Meitschi. Er wird ganz angerlütig u nächberlet, wenn er scho gäng Abchabis überchunnt, u dichtet sen a. Jetz ertönen ufs Mal Pfiffe! Ds Jungvolk stübt dervo u versteckt sech i de Loube. Aber nid der Wächter chunnt, wie sie gloube, nei, es isch äbe der Großweibel mit sym Ahang, wo scho d'Red dervo isch gsi. Gwungerig chöme die Meitschi u Bursche wieder us ihrne Versteck. Das Ereignis wei sie nid verpasse. - Nam Märitruef zieh der Groß- u der Chlyweibel wyter uf angeri Plätz vom Stedtli. Jetz fahts afa nachte. Der Wächter macht sy Runden u rüeft zum Turm vo der Chilchen ueche: «Wächter, wach wohl und halt gut Sorg. Blas auf dein Horn!» Der Nachtwächter git ihm us sym Wachtchämmerli mit e me Hornstoß Antwort. Jetz weiß er: Es isch alls i der Ornig. Er rüeft: «Halt gute Wacht! Behüt uns Gott und die ganze Stadt!» Derna zieht er wyter. D'Bühni isch en Ougeblick läär. Da ghört men es Gröhlen u Holeie. Es paar Trinkkumpane hei sech verspätet. Eine dervo isch der Brönzhüslibänz. Dä het e guete Tag gha. Z'ungerischt i syr Hutte het er e paar Gütter sälberbrönnte Schnaps versteckt. Dä het er wölle verchoufe, ohni daß der Schnapsvogt s'het i d'Nasen ubercho. Drum het er ne mit düüre Bireschnitz deckt. Jetz isch d'Hutte läär gsi, der Schnaps verchouft u der Iseler bschisse.

Das lächeret die Suufludine. D'Wäntele macht d'Rundi. Sie lachen u gröhle. Der Ronder chunnt. Er verwütscht no zwe u füehrt sen ab uf d'Wachtstube. Jetz hets Rueh gä - u ds Burdlef-Stedtli schlaft. Der Nachtwächter macht d'Rundi. Er singt der uralt Wächterruef, u der Gmischt Chor antwortet unsichtbar: «Herr, durch deine Güt und Macht, gib uns eine gute Nacht.» Das isch der fyrlich Abschluß vom erste Teil.
Dem Kritiker der Berner Zeitung machte der Schluß des ersten Bildes besonderen Eindruck. Er schreibt darüber: «Die Nacht senkt sich über die Stadt; nur der Nachtwächter dreht seine einsame Runde auf dem menschenleeren Marktplatz. Ein tief beeindruckendes Bild als Abschluß des ersten Teils, das von dem durch vollkommene Harmonie getragenen Gesang des Gemischten Chores, der aus dem Hintergrund der Bühne aufstrahlt, zu einem einzigartigen Höhepunkt wird.»
Ds zwöite Bild spielt acht Tag später am Meimärit. Es isch am Morge früeh. Z'ersch isch d'Bühni läär. Der unsichtbar Chor singt das herrliche Tagelied: «Wach auf, wach auf!» - E Liebhaber het sech verspätet. Sys Meitschi begleitet nen use. Sie näh rüehrenden Abschied von enang. Ds Meitschi gspürt, daß ihm sy Schatz öppis verschwygt. Es batteret an ihm ume, bis er mit sym Gheimnis userückt: Er het sech als Söldner uf Flandere la awärben u mueß no hüt furtzieh. Er ryßt sech los - u ds Meitschi plääret trostlos, bis sy Muetter chunnt. Sie tröstets u füehrts hei. Es faht stercher afa tage. D'Märitstäng wärden ufgstellt. Der Chlyweibel, der Zollner, der Iseler u der Ylässer - das sy d'Ufsäher u d'Märitinspäktere - chöme u bespräche d'Märitkontrolle. Der Schultheiß Frisching het der Befähl usegäh, d'Mandat für hüt nid z'gnau z'näh. So ne Meimärit sig es sältes Fescht für d'Landlüt; drum müeß men es Oug zuedrücke.
Jetz lüte die große Glogge der Maimärit y, u ds Märitvolch drückt i d'Stadt iche. Uf allne Stäng wird d'War usgleit. O der billig Jakob fählt nid. Er brüelet sech schier chyschterig - u verchouft trotz Verbot Jaßcharten us em Solothurnische. Der Schlosser Lyoth isch o wieder da u sorget für Churzwyl, Spaß und Humor, bis ne sy bösi Frou chunnt cho heireiche. Der Märitbetrieb isch z'vollem im Gang. Es wird gsungen u tanzet. Vo den Ufpasser zeigt sech niemer. Ufs mal chunnt i die Gramsleten iche der Wärber mit ere Chuppele Söldner. Der Peter, der Liebhaber, isch o derby, därung i der Uniform. No einisch chunnts zu ren Abschiedsszene. D'Söldner zieh singend Richtig Basel. Ds Meitschi plääret. D'Stimmig vo de Märitlüt überchunnt e Dämpfer. Mi weiß äbe: Vo Flandere chöme nid alli ume. Aber gly gah d'Wälle wieder hööch. A me ne Meimärit wott me luschtig sy.

Der chlyn Peterli het hüt ds erschte Mal mit sym Aetti a Burdlef-Märit dörfe. Das viele Neue macht ne ganz sturm. Derby weiß er ke Richtig meh. Er het der Aetti verlore u grännet lut use. Märitfroue probiere ne z'tröschte, ohni Erfolg. Da chunnt zuefellig der alt Schumeister vom Dorf, nimmt nen a der Hang u füehrt ne sym Aetti zue. - Der Märitrummel geit wyter. Ufs mal gits en Ufruehr. Der Weibel het es Oberländerfroueli verwütscht. Das het i sym Dechelchorb unger Zigerstöckli Tubakbletter versteckt gha; ds Tubaken isch zu der Zyt äbe no sträng verbotte gsi. Das Froueli wehrt si u wott flieh; aber es wird gchöttelet un abgfüehrt; es chunnt i d'Trülle. Teil Märitlüt gah mit, für d'Gwungernase z'fuehre, angeri hei Erbarme mit däm arme Froueli. - Aber jetz wott das Jungvolk dä Zwüschefall vergässen u no chly luschtig sy. Sie tanzen u alli singe derzue: «'s git nüt Luschtigers uf Aerden als e Chüeijerbueb». Nach däm ubersüünige Lied u Tanz fallt der Vorhang; derna chunnt sech zum Schluß no ds Bänkelsängerpaar, d'Babetten u der Theodor, cho verabschiede. Sie singe zur Dräyorgele i paarne Värszyle, wie die Lüt vom Märit heigah - un em Publikum rüefe sie zue:

«Mir wünschen Euch zum Schluß e gueti Nacht.
Mir hoffe, ds Spiel heig Euch Vergnüege gmacht.
Für üs isch Eue Bsuech e großi Ehr!
Heit Sorg bim Heigah wägem Nachtverchehr!»

Das Einstudieren des Festspiels erforderte über 50 Gesangs- und Theaterproben. Der Besuch derselben war vorbildlich. Von den 80 Mitwirkenden waren in den Gesamtproben selten weniger als 60 anwesend. Die Erinnerung an diese strenge Zeit ist schön und ungetrübt. Dank der vorbildlichen Gefolgschaft aller Beteiligten verlief sie ohne jedes Aergernis. Dem Spiel war ein voller Erfolg beschieden. In den beiden Aufführungen vom 12. und 16. Mai zählte man nahezu 3000 Besucher. Alle waren des Lobes voll. Einzig wurde da und dort die schlechte Akustik der Markthalle beanstandet. Das aber geht nicht auf das Schuldkonto der Biembacher. Es ist und bleibt leider ein Kreuz mit diesem amusischen Betonbau - und der Trost, daß anderseits auf der riesigen Bühne Pferde, Esel, Schafe und anderes Vieh mitspielen können, versöhnt wohl nur den Zuschauer, nicht aber den anspruchsvollen Zuhörer.
Trotz der großen Kosten konnten zum Abschluß dem Krankenhaus Burgdorf Fr. 7000.- überreicht werden.
NB. - Ein Exemplar des Text- und Liederheftes des Festspiels wurde der Stadtbibliothek übergeben.